

Der lange Bettler ; Wer will ein Urteil fällen [...]

Autor(en): **Euripides**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **227 (1948)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

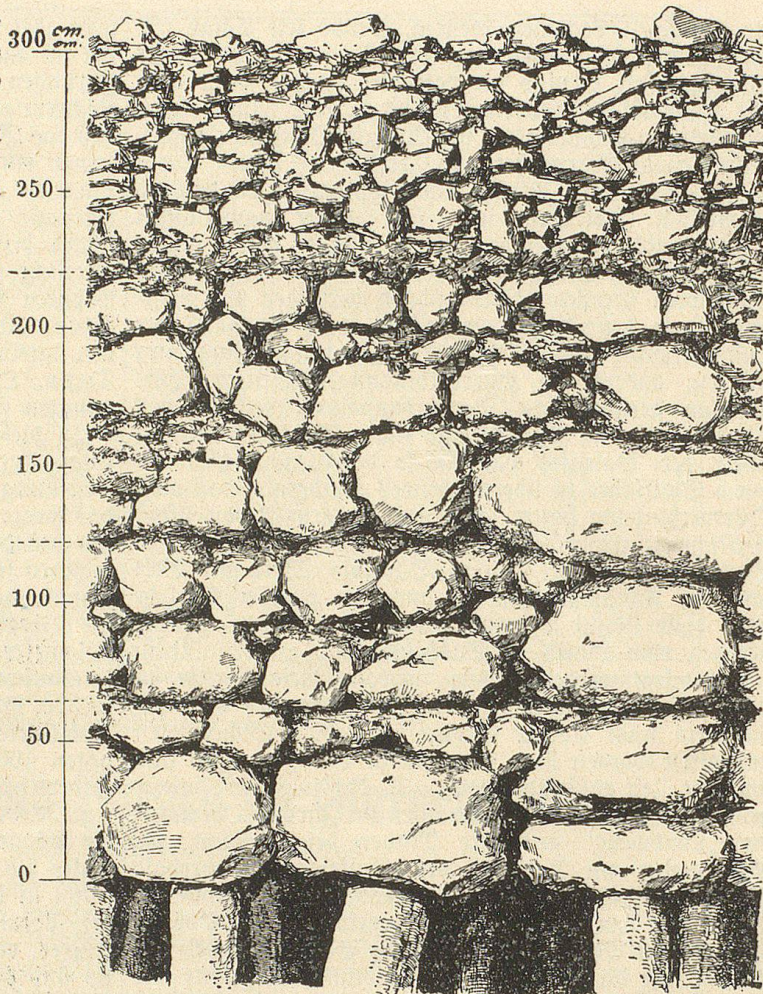
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlacht bei Näfels erfolgte Überwindung der Leci durch das an Zahl der Glarner Wehrmacht vielfach überlegene, aber schließlich doch besiegte österreichische Heer. Nach der Besitznahme des Landes durch die germanischen Stämme war die Mauer bedeutungslos geworden, und man wird sich kaum mehr um ihre Erhaltung gekümmert haben. Das gewaltige Festungswerk ist erst wieder für die Glarner bedeutungsvoll geworden, als sie 1352 dem Bunde der Eidgenossen beitraten und damit den Flankenschutz der alten Eidgenossenschaft übernahmen. Sie spielte eine letzte Rolle in der Glarner Freiheitschlacht von 1388 und ist hierauf dem langsamen Verfall preisgegeben worden. Erst unserer Generation blieb es vorbehalten, an ihrer Stelle moderne Festungswälle zu erbauen.

Aus wesentlich späterer Zeit als die Leci stammen die wenigen Burgen im Lande Glarus, von denen man Kunde hat oder gar noch sichtbare Überreste besitzt. Sie sind, wie genaue Überlegungen vermuten lassen, um das Jahr 1200 auf den Anhöhen von Niederurnen bis Schwanden meist als Sitze des landesherrlichen Dienstadels und als säkularisiertes Leben entstanden. Zwei dieser Burgen erhoben sich auf markanten Bergsturzhängen inmitten des Tales, zu Näfels (gebrochen 1352 als Sitz des österreichischen Vogtes) und zu Glarus; an beiden Orten sind keine Spuren mehr vorhanden. Auf den Trümmern der Oberwindeck ob Niederurnen hat man zu Anfang unseres Jahrhunderts eine Wirtschaft in Schloßchenstil gebaut; als einzige noch stehende, stattliche Ruine zieht die Vorburg bei Oberurnen die Blicke des Wanderers auf sich. An die als Talsperre zu Schwanden anzusprechende Burg Benziggen erinnert sozusagen nur noch der mächtige Burgstall; die Burg Sola ob Sool ist Ende der Zwanzigerjahre wenigstens in ihren ansehnlichen Fundamenten freigelegt worden. Keinerlei Spuren finden sich mehr von der an-



Lezimauer, Teilstück im „Sändlen“ beim Schlachtdenkmal in Näfels (Aufriß von Julius Heierli)

geblichen Burg auf Schwändi. Die Burgen müssen bereits im 14. Jahrhundert verlassen worden und zerfallen sein, so daß mit Ausnahme der Vorburg auch keine alten Zeichnungen mehr auf uns gekommen sind.

Der lange Bettler

Der Bauer muß auf die strenge Sommerszeit vorforgen mit Speise und Tranksame. Das Tagwerk beginnt so frühzeitig und die Mäder wollen gut gepflegt sein, sonst gehen sie in andern Dienst. Ein paar große Speckseiten kommen immer in eine besondere Ecke des Kamins „für der läng Brachet“, sagte oft der Bauer, und dabei blieb es immer. — Jetzt mitten im Heuet war alles auf den Beinen. Das Schulmeitli allein durfte zu Hause bleiben, um auf die Suppe acht zu geben, eine Arbeit, die es prompt zu besorgen pflegte.

Da klopfte es an der Türe und herein trat ein baumlanges Handwerksbursche und bettelte um etwas Essen, denn er sei schon weit gelaufen. — Dem Kind imponierte die auffallende Körperlänge des Fremden und

es fragte ihn, ob er etwa „der läng Brachet“ wäre?

Der Bursche mußte etwas lachen ob der Ansicht und sagte in guten Treuen: Ja, du hast recht geraten, ich bin wirklich der „läng Brachet“.

Zum Erstaunen des Bettlers holte aber das Kind die paar Fleischstücke aus dem Kamin und gab sie dem Fremden. „Der Vater hat sie für Euch längst aufgehoben“, was sich der Handwerksbursche nicht zweimal sagen ließ. — Es war ihm gleich der Irrtum klar; wartete aber keineswegs auf die Heimkehr des Bauern. — Was dieser dazu gesagt hat, haben dann die andern gehört.

Wer will ein Urteil fällen, wer das Rechte seh'n, bevor er sorgsam angehört der beiden Wort?

(Euripides)